

Die Bildungslandschaft Weiterstadt

Kommunale Jugendhilfe und Schulen in gemeinsamer Verantwortung für eine zukunftsfähige Bildung, Betreuung und Erziehung

In Weiterstadt, einer Stadt mit 24 000 Einwohnern mitten im Entwicklungsraum Rhein-Main gelegen, wird seit 2002 systematisch an der Gestaltung einer lokalen Bildungslandschaft gearbeitet. **Unter einer lokalen Bildungslandschaft verstehen die Akteure in Weiterstadt ein lokales Netzwerk von Institutionen und Personen aus dem Bereich formeller, nicht-formeller und informeller Bildung mit dem Ziel der Förderung integrativer Bildungskonzepte. Zentrales Gestaltungselement dieser Bildungslandschaft ist die Kooperation von Schule und Jugendhilfe.**

Im folgenden Beitrag soll gezeigt werden, welche Zielstellungen mit der Bildungslandschaft verbunden sind, welche Steuerungselemente zu ihrer Gestaltung eingesetzt werden und welche hemmenden und fördernden Faktoren beim Gestaltungsprozess zu erkennen sind.

Ausgangspunkt der Entwicklung der Bildungslandschaft Weiterstadt

Spätestens seit der Veröffentlichung der ersten PISA –Studie ist Bewegung in die deutsche Bildungsszenarie gekommen. Diese Studie war auch in Weiterstadt Auslöser für eine groß angelegte Auseinandersetzung darüber, wie vor Ort mit den Ergebnissen der Studie umgegangen werden muss. An diesen Diskussionen waren - zunächst unabhängig voneinander - Vertreter der örtlichen Kirchen, der Jugendhilfe und der Schulen beteiligt. Wichtige Themen waren die frühe Bildung in Kindertagesstätten und die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Sehr schnell entstand der Wunsch, es nicht beim Diskutieren zu belassen, sondern zu handeln und Strategien zu entwickeln, der aktenkundig gewordenen Bildungsmisere zu begegnen. So entwickelte sich die Idee, ein **Stadtgespräch** zu organisieren, zu dem Vertreter des Kultusministeriums, des staatlichen Schulamtes und der Stadt eingeladen werden sollten.

Diese Veranstaltung wurde von ca. 250 Teilnehmern besucht, davon ein großer Teil Eltern und Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe; allein schon diese Resonanz dokumentierte das große Interesse am Thema Bildung in Weiterstadt. Zum Ende einer intensiven Diskussion äußerte ein großer Teil der Besucher den Bedarf, konkret etwas gegen die Bildungsmisere tun zu wollen. Die Moderatorin der Veranstaltung nahm diesen Wunsch auf und richtete an die Expertinnen und Experten auf dem Podium die Frage, welche Handlungsschritte ihrer Meinung nach möglich und notwendig seien. Als Antwort darauf entstand der Vorschlag, einen **lokalen Bildungsbeirat** zu gründen, der sich mit Lösungsansätzen beschäftigen sollte. Die organisatorischen und formellen Voraussetzungen zur Umsetzung der Idee sollten durch die Stadt Weiterstadt erfolgen, was vom anwesenden Bürgermeister der Stadt auch zugesagt wurde. Dies war die Geburtsstunde der systematischen Entwicklung eines Netzwerkes Bildung und der lokalen Bildungsplanung

Der Bildungsbeirat konstituierte sich Ende des Jahres 2002 auf Initiative des städtischen Fachdienstes Kinder- und Jugendhilfe und im Auftrag der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Weiterstadt, die ihn als Expertengremium zur Entwicklung lokaler Bildungsplanung einsetzte. Mitglieder des Bildungsbeirates sind jeweils Vertreter der Kollegien und der Elternbeiräte der Kindertageseinrichtungen und der einzelnen Schultypen (Grundschule, SEK I+II, Förderschule), der Schülervertretung sowie der Stadt und der Kirchengemeinden. Die erste Aufgabe des Bildungsbeirates bestand darin eine Arbeitsplattform in Form von Richtlinien zu entwickeln die die Aufgaben des Bildungsbeirates benennt. Zu diesen Aufgaben gehören:

- Integration unterschiedlicher fachlicher Kompetenzen und bislang weitgehend getrennt voneinander arbeitender Bildungsbereiche

- Schaffung eines durchlässigen Systems von Bildung, Betreuung und Erziehung vor Ort, das vor allem an den Schnittstellen der einzelnen Systeme fließende Übergänge ermöglicht
- Organisation von bildungspolitischen Hearings und anderen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung der politischen Entscheidungsträger in bildungspolitischen Fragen
- Herausgabe jährlicher Bildungsberichte

Bildungspolitisch bestand Übereinstimmung darüber, dass vor dem Hintergrund der Entwicklung der Wissensgesellschaft eine Neubestimmung bildungspolitischer und bildungskonzeptioneller Orientierungen erforderlich sei. Zu dieser bildungspolitischen Neubestimmung gehören nach Auffassung des Bildungsbeirates insbesondere:

- Eine stärkere Beachtung frühkindlicher Bildungsprozesse in Kitas und Grundschulen mit dem besonderen Schwerpunkt des Übergangs von der Kita zur Grundschule
- Ein verändertes Bildungsverständnis, dass die Kinder und nicht die Institution in den Mittelpunkt stellt und individuelle Kompetenzförderung mit der Vermittlung von Wissenstatbeständen verknüpft.
- Die Entwicklung von Ganztagschulen mit integriertem Lernkonzept und einer Öffnung der Schule zum sozialen Umfeld .

Zur Umsetzung dieser konzeptionellen Leitidee sollte ein verbindliches System von Kooperation und Vernetzung zwischen Schule und Jugendhilfe auf allen Ebenen des Bildungssystems geschaffen werden

Mit der einstimmigen Verabschiedung der Richtlinien für die Arbeit des Bildungsplanes war eine erste Etappe der Gestaltung der Bildungslandschaft in Weiterstadt abgeschlossen.

Bildungspolitische Bestandsaufnahme- Analyse der Weiterstädter Bildungslandschaft

Der Bildungsbeirat erarbeitete nach seiner Konstituierung zunächst in einem längeren, systematischen Diskussionsprozess eine bildungspolitische Bestandsaufnahme vor Ort, an der alle formellen Bildungsträger (Kitas, betreuende Grundschulen, Horte, Schulen) beteiligt waren. Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme wurden im 1. Weiterstädter Bildungsbericht zusammengefasst. Gegenstand dieses Bildungsberichtes war:

1. Die Formulierung von Grundlagen und Zielen einer lokalen Bildungspolitik für Weiterstadt in Form bildungspolitischer Thesen;
2. Eine Bestandsaufnahme der Entwicklung der organisatorischen und konzeptionellen Situationen in den einzelnen Bildungsinstitutionen (Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen, Förderschule) vor Ort;
3. Empfehlungen zur Weiterentwicklung der vorhandenen Konzepte;
4. Die Definition konkreter Maßnahmen zur Umsetzung der im Bericht genannten Empfehlungen und Orientierungen. Hier wurde u.a. vorgeschlagen:
 - Die **Erarbeitung eines Bildungsgesamtplanes** für die Stadt Weiterstadt 2005 - 2010, in dem alle relevanten Voraussetzungen und Maßnahmen für eine lokale Bildungsplanung benannt werden sollten und
 - Die Verbreitung dieser Ideen und Maßnahmen durch Organisation von Hearings, Dialogforen, Presseveröffentlichungen u.a..

Der vorgelegte Bildungsbericht wurde dann nach intensiver Diskussion im politischen Raum von der Stadtverordnetenversammlung am 4.3.2004 einstimmig verabschiedet mit dem Auftrag an den Bildungsbeirat, nunmehr die bildungskonzeptionellen Leitorientierungen zu konkretisieren und in einem Bildungsgesamtplan zu bündeln.

Der Bildungsgesamtplan: Von der Analyse zur praktischen lokalen Bildungsplanung

Größte Herausforderung des Bildungsbeirates in Weiterstadt war die Erstellung eines Bildungsgesamtplanes im Auftrag der Stadtverordnetenversammlung. Dabei sollten folgende wesentlichen Aufgaben erfüllt werden:

- Konkretisierung der Empfehlungen des 1. Bildungsberichtes
- Definition von Operationszielen, Handlungsorientierungen und Maßnahmen für die einzelnen Bildungsträger vor Ort für die Jahre 2005 bis 2010
- Entwicklung von Strategien zur Unterstützung dieser Prozesse durch regionale bildungspolitische Verantwortungsträger (Kultus- und Sozialministerium, staatliches Schulamt, Schulträger)

In einem sehr umfassenden demokratischen Erarbeitungsprozess, der den Zeitraum von Mai 2004 bis Juni 2005 umfasste, konnte der Bildungsgesamtplan 2005 – 2010 erarbeitet werden. Dabei waren die Mitarbeiter/innen der Institutionen und die Eltern sowohl durch Befragungen der einzelnen Bildungsinstitutionen als auch entsprechende Dialogveranstaltungen mit in den Erarbeitungsprozess eingebunden. In drei Arbeitsgruppen des Bildungsbeirates wurde auf dieser Grundlage in einem intensiven Diskussionsprozess die Abschlussfassung des Bildungsgesamtplanes formuliert.

Anschließend wurde der Bildungsgesamtplan der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt und nach einer Anhörung im Jugend- und Sozialausschuss am 13.10.2005 verabschiedet. Damit war ein für alle Bildungsinstitutionen vor Ort verbindliches bildungspolitisches Programm verabschiedet. Es beinhaltet neben grundsätzlichen Orientierungen die jeweiligen konkreten Entwicklungsziele der einzelnen Schulen und der Kindertageseinrichtungen, sowie der kommunalen Jugendförderung und die zur Erreichung dieser Ziele als notwendig erachteten Maßnahmen. Darüber hinaus wurden die Schnittstellen der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen für einen Zeitraum von 2005 – 2010 definiert.

Nach der Verabschiedung des Bildungsgesamtplanes durch die parlamentarischen Gremien wurde er in einem 2. Stadtgespräch der Öffentlichkeit vorgestellt. An dieser Veranstaltung nahm auch Elsbeth Stern vom Max Planck-Institut für Bildungsforschung als Referentin zum Thema „Intelligentes Wissen als Schlüssel zum Erfolg“ teil. Diese Veranstaltung mit ca. 120 Teilnehmern (Eltern, Mitarbeiter und politische Parteien) war ein weiterer Beitrag dazu, lokale Bildungsplanung als Thema im öffentlichen Raum zu etablieren.

Zwei wesentliche Aufgabenstellungen standen nunmehr im Vordergrund der praktischen Umsetzung:

- a) die Erarbeitung eines trägerübergreifenden Konzeptes „Frühe Bildung“ als Basis für die Profilierung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieses Konzept wurde in einem einjährigen Prozess unter Beteiligung der Mitarbeite/rinnen aller Kindertageseinrichtungen der Stadt erarbeitet und vor der Weiterleitung an die Stadtverordnetenversammlung im Bildungsbeirat diskutiert. Danach verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung das Konzept. Dieses bildet somit die praktische Handlungsgrundlage für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen in den nächsten Jahren.

- b) die Erarbeitung einer **Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe** als Grundlage für die gemeinsame Ausgestaltung der örtlichen Schulen zu Ganztageschulen. Auch hier wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitarbeiter/innen der Schulen und der Horte/betreuenden Grundschulen gebildet, die ebenfalls in einem einjährigen Prozess diese Vereinbarung erarbeitete. Inhalte der Vereinbarungen sind u.a.:
- Leitziele für die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe
 - Formen und Regeln der Kommunikation
 - Aufgaben der Schule und der Jugendhilfe im Prozess der Ausgestaltung von Ganztageschulen
 - Art und Umfang der Bereitstellung städtischer Ressourcen (Personal, Finanzen) für die Arbeit an Schulen
 - Regelungen zur Dienst- und Fachaufsicht für sozialpädagogische Mitarbeiter der Stadt in Schulen
 - Regelungen zur Konfliktlösung
 - Maßnahmen der Qualitätssteuerung

Die Vereinbarung wurde in allen schulischen (Schulkonferenz) und städtischen (Magistrat, Stadtverordnetenversammlung) Entscheidungsgremien beraten und beschlossen und von den Schulleitungen aller örtlichen Schulen sowie von Bürgermeister Rohrbach unterzeichnet. Durch die Unterschrift des Schuldezernenten des Landkreises sowie den Leiter des staatlichen Schulamtes wurde deren Unterstützung dokumentiert.

Neue Perspektiven: Projekt Lebenswelt Schule der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Jacobs- Foundation

Im September 2007 ist Weiterstadt als eine von bundesweit drei Modellregionen für die Teilnahme am Programm „Lebenswelt Schule“ der Jacobs Foundation und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ausgewählt worden. Bei diesem Programm geht es darum, Kommunen bei der (Weiter-) Entwicklung ihrer lokalen Bildungslandschaft, insbesondere bezogen auf das Übergangsmanagement, zu unterstützen. Offizieller Auftakt des Programms war der bundesweite Ganztageschulkongress in Berlin im September 2007, der unter dem Schwerpunkt-Thema „Lokale Bildungslandschaften“ stand. Übergreifendes Ziel des Programms „Lebenswelt Schule“ ist die individuelle Förderung aller Kinder und Jugendlichen; dies soll durch den Aufbau lokaler Verantwortungsnetzwerke erreicht werden, die von einer starken kommunalen Steuerung vorangetrieben werden. Entsprechend des Konzepts von „Lebenswelt Schule“ geht die Entwicklung lokaler Bildungslandschaften aus von einer Analyse der Situation der Kinder und Jugendlichen und des konkreten Bedarfs, der sich aus den lokalen Herausforderungen im Bildungsbereich ergibt. Die erwachsenen Bildungsbegleiter (Lehrer, Sozialarbeiter, Erzieher) in den unterschiedlichen Institutionen sollen mobilisiert und in die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und aufeinander abgestimmter Vorhaben konkret einbezogen werden. Die ausgewählten Kommunen werden im Rahmen von „Lebenswelt Schule“ mit einer finanziellen Unterstützung für konkrete lokale Vorhaben, eine professionelle Prozessbegleitung, Qualifizierung und bundesweite Vernetzungsangebote unterstützt.

Mit der Aufnahme Weiterstadts in dieses bundesweite Modellprojekt erhielt die Entwicklung der lokalen Bildungslandschaft einen neuen Schub. Der Bildungsbeirat entwickelte nach eingehender Beratung ein Projektdesign für das Modellprojekt das folgende Vorhaben bis 2010 realisieren möchte:

- Ausbau der Kindertagesstätten zu Familienzentren und Schaffung individueller Übergänge zwischen Kitas und Grundschulen
- Weiterentwicklung der Ganztageschulkonzepte in Richtung einer gebundenen Ganztageschule mit integriertem Lernkonzept und insbesondere als gemeinsame Orientierung

- Die Schaffung eines konsistenten Systems von Bildung von 0- 18 Jahren, mit hoher Durchlässigkeit, auf der Grundlage einer gemeinsam entwickelten Sicht auf die Entwicklungsbedingungen der Kinder und Jugendlichen. Dazu soll ein für alle im System der Bildungseinrichtungen Weiterstadts tätigen Fachkräfte ein verbindlicher Handlungsleitfaden für alltagstaugliche Lerndokumentationen (Portfolios) erarbeitet und implementiert werden.

Es wurde seitens des Bildungsbeirates eine Steuerungsgruppe konstituiert, die die Aufgabe übernahm das Projekt und das auf diesem basierende Netzwerk zu gestalten.

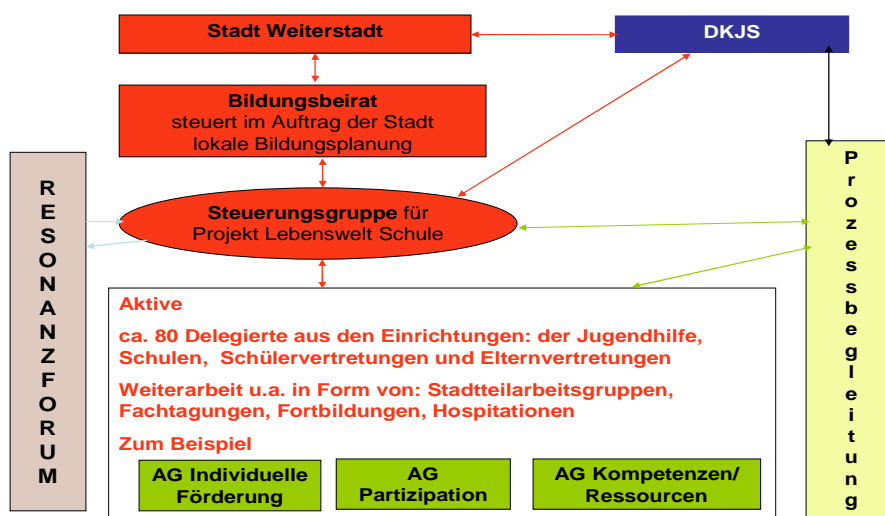
Bei einer KICK-OFF Veranstaltung im März 2008 wurde den 240 Teilnehmern aus den Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen das Projektdesign und die Projektziele vorgestellt. Im Anschluss daran erfolgte ein offenes Bewerbungsverfahren bei dem sich die Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen für die Teilnahme am Projekt bewerben konnten. Alle Schulen sowie 14 von 16 Jugendhilfeeinrichtungen haben sich auf der Grundlage von Konferenz bzw. Teambeschlüssen für die Beteiligung entschieden und insgesamt 80 Mitarbeiter/innen für die Mitarbeit benannt.

Inzwischen wurde eine Bestandsaufnahme über Erfahrungen beim Einsatz von Lerndokumentationen in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen erstellt sowie in 3 Arbeitsgruppen bestehend aus Mitarbeitern von Schulen, Kitas und kommunaler Jugendförderung ein Leitbild entlang der Themen „Individuelle Förderung“, „Kompetenzen/Ressourcen“ sowie „Partizipation“ diskutiert.

Begleitet werden diese Prozesse durch 2 externe Prozessbegleiterinnen die durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bereitgestellt werden sowie durch regelmäßigen Austausch bei Netzwerktagungen aller 4 bundesweiten Modellkommunen.

Für 2009 ist nunmehr in 4 Stadtteilbezogenen AGs bestehend aus Mitarbeitern der Schule und Jugendhilfe die Erarbeitung des Handlungsleitfadens Lerndokumentation und Gestaltung der Übergänge vorgesehen, ergänzt durch gemeinsame Fortbildungen sowie Tagungen zur Zusammenfassung von Ergebnissen. Parallel dazu wurde bestehend aus den Leitungen der beteiligten Einrichtungen ein Resonanzforum gebildet, dessen Aufgabe darin besteht für den Transfer der Ergebnisse und deren Implementation in die Organisationsentwicklung der Einrichtungen zu sorgen.

Projektstruktur „Lebenswelt Schule“ Weiterstadt



Mit diesem Projekt wird in den nächsten Jahren die qualitative Gestaltung der Netzwerkstruktur zur Entwicklung der Bildungslandschaft Weiterstadt weiter forciert werden können.

Ergebnisse und Erfahrungen der Gestaltung der Bildungslandschaft Weiterstadt- Eine Zwischenbilanz

- Alle Schulen sind in das Förderprogramm Ganztagschule des Landes Hessen aufgenommen und haben vereinbart bis 2013 alle Schulen als Ganztagschulen in gebundener oder offener Form auszugestalten
- Der Schulträger investiert in den nächsten Jahren 16 Millionen in den Ausbau der Infrastruktur für Ganztagesprogramme vor Ort
- Eine Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe wurde unter Einbeziehung des Schulträgers und des staatlichen Schulamtes abgeschlossen.
- Ein Trägerübergreifendes Konzept frühe Bildung für die Kindertageseinrichtungen wurde erarbeitet und wird implementiert
- Die Stadt Weiterstadt ist mit dem Konzept „Bildung aus einer Hand“ als Modellregion im Projekt „Lebenswelt Schule“ ausgewählt worden.
- Der Dialog zwischen Schule und Jugendhilfe ist gefestigt und in verbindlichen Strukturen geregelt. Es gibt gemeinsam definierte Handlungsziele an denen gearbeitet wird.
- Die Weiterstädter Bildungslandschaft hat sich in der politischen und Fachöffentlichkeit als innovativer Standort profiliert und „macht Schule“.

Was sind Gelingensmerkmale für eine funktionierende Bildungslandschaft – Versuch einer ersten Verallgemeinerung von Erfahrungen

- Bildungslandschaften brauchen zu ihrer Entstehung eine Initialzündung und Menschen mit „Lust auf Veränderung“
- Bildungslandschaften überwinden das Denken in Ressorts und Zuständigkeiten und entwickeln ein Leitbild von gemeinsamer Verantwortung
- Bildungslandschaften brauchen feste Strukturen der Kommunikation und Kooperation und entsprechende Steuerungsinstrumente
- Bildungslandschaften verzahnen die lokale Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung und entwickeln eine gemeinsame Handlungsorientierung
- Bildungslandschaften entwickeln Stütz- und Fördersysteme zur qualitativen Fortentwicklung der lokalen Bildungsinstitutionen
- Bildungslandschaften sind eingebunden in die politischen Strukturen lokal und regional und agieren im Kontext des jeweiligen bildungspolitischen Bezugsrahmens

Hemmnisse und Herausforderungen bei der Gestaltung von Bildungslandschaften

- Die unterschiedlichen Rahmenstrukturen von Schule und Jugendhilfe und historisch gewachsene unterschiedliche Handlungsdispositionen müssen zur Kenntnis genommen und als gemeinsamer Handlungsauftrag zur Neujustierung des Verhältnisses von Bildung, Betreuung und Erziehung angenommen werden.
- Die unterschiedlichen Bildungskonzepte von Schule und Jugendhilfe erfordern eine Leitbildentwicklung die differenzierte Sichtweisen diskutierbar macht um daraus gemeinsame Handlungsorientierungen für die Gestaltung von individuellen Lernprozessen zu ermöglichen.
- Strukturen schaffen die gelingende Partizipation von Eltern und Kindern im Prozess verbessern. Hier müssen eigene Zugänge gesucht und gefunden werden, die Eltern und Kindern Beteiligung auf „Augenhöhe“ ermöglichen.
- Den „Geist der Kooperation“ und gemeinsamen Verantwortung an der Basis der Einrichtungen verbreitern und die positive Haltung dazu festigen. Dies ist vor allem auch eine Aufgabe der Leitungsebene in den einzelnen Institutionen.
- Die Bildungslandschaft erweitern und stärker Systeme der informellen und nichtformellen Bildung integrieren, da diese für den individuellen Lernprozess aller Beteiligten eine zunehmend größere Bedeutung bekommen
- Das lokale Handlungskonzept weiter profilieren und dadurch mehr Stützung durch örtliche Wirtschaft und die übergeordneten Schul- und Jugendhilfeträger zu erhalten Dies ist vor allem im Hinblick auf Nachhaltigkeit von Bedeutung.

Dieter Assel

Fachdienstleiter Kinder- und Jugendhilfe Weiterstadt

Projektleiter „Lebenswelt Schule“ Modellkommune Weiterstadt